

Pettauer Zeitung

Organ für Fremdenverkehr, Geschäfts- und Marktwesen, Gewerbege-
schaften, Land- und Forstwirtschaft und Weinbau.

Vereinsanzeiger, Pettauer Nachrichten, Neues und Wichtiges aus Südböhmern. Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. — 84, halbjährig fl. 1.68, ganzjährig fl. 3.30; mit Postverendung im Inlande: Vierteljährig fl. — 94, halbjährig fl. 1.88, ganzjährig fl. 3.70.

Schriftleitung und Verwaltung dieses Blattes: August Heller, Bürgergasse Nr. 14, Pettau.

Nachrichten jeder Art werden von Nah und Fern bereitwilligst aufgenommen. Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen billigt berechnet. Manuskripte erbittet die Schriftleitung bis längstens Mittwoch, Ankündigungen bis Donnerstag jeder Woche, damit der Druck rechtzeitig erfolgen kann.

Samenförner.

Die Wahlurne ist wieder auf drei Jahre verschlossen, vorüber ist alle Agitation, verrauscht ist endlich der Eifer, in welchen gar mancher, besorgt um das Gemeinwohl, verjezt wurde. Ja, die Wahltage und was denselben vorangeht, bringen immer wieder Aufregendes und Stürmisches mit sich, hat doch ein jeder Wähler das Recht und die Pflicht sogar, bei Auswahl jener Männer, welche für das Wohl der Commune leidenschaftslos zu wirken haben, seine Meinung ganz unumwunden kundzugeben, wenn nicht solche Wahlen zu Machenschaften einzelner Fraktionen werden sollen. Jeder Stand, jede Classe hat das Recht, aus seiner Mitte die Vertreter in die Gemeindestube zu gemeinsamer Berathung und Beschlussfassung zu entsenden. Es ist wohl zweifellos, daß ein jeder dieser Herren, im Besitze eines so wichtigen Mandates, mit den besten Vorsätzen in die Gemeindestube eintritt, allein nur zu oft kommt es vor, daß selbe wegen ob zu kurzen Aufenthaltes in Pettau mangelnder Erfahrung in hiesigen Verhältnissen in manchen Fragen mit ihren Mitcollegen in Widerspruch gerathen, mit jenen Collegen, welche als Einheimische oder schon lange Jahre sich hier Aufhaltende einen weit tieferen Einblick in die hiesigen Verhältnisse besitzen.

Ein Anschmiegen Ersterer an Letztere wäre doch gewiß am Plage, selbstverständlich wo der vorliegende Gegenstand es rechtfertigt. Eine wichtige Aufgabe des neuen Gemeinderathes soll die Regelung zwischen dem Bürgerhospital- und Armenfond sein, um die erstere Widmung ihrer Bestimmung unverkürzt zuzuführen. Die Hauptaufgabe jedoch besteht darin, unserem, von allem größeren Verkehr abgeschnittenen Städtchen einen möglichststen Ersatz zu bieten. Schon durch viele Jahre her herrscht hier ein bedenkliches Stilleben, welches schlimme geschäftliche Krisen herbeiführte.

Die schlechten Weinjahre mochten auch das Ihrige dazu beigetragen haben, unverkennbar jedoch war es, daß jene vorerwähnten Krisen durch Einschlummern beinahe aller öffentlichen Thätigkeit, durch den Mangel jeder Anregung hervorgerufen wurden und das Sprichwort: „Rast ich, so rost ich!“ fand hier vollste Bestätigung. Jüngere Kräfte aus den Bürgertreihen haben sich aufgerafft zur That.

Es entstand der Musikverein! Ein schönes, herrliches, für Pettau nützliches Institut. Die Erfolge der Capelle, sowie der Schule sind allbekannt und sichern selbe dem Gründer die immerwährende ehrende Anerkennung seiner Mitbürger. Die Feuerwehr, welche den allgemeinen Rettungsdienst versieht, hat

sich auf das Beste entwickelt. Der Gesangs-, Turn-, und Casinoverein blühen und bereiten dem Fremden sowie dem Einheimischen manch' vergnügte Stunde. Jedoch wieviel fehlte noch, um Pettau zu einem Anziehungspunkte für Fremde zu machen, worauf es in Bezug der Lage, des gesunden Klimas Anspruch machen kann! Es fehlten Ausflugsorte, Spaziergänge, Promenaden, und was wohl bei den modernen Ansprüchen das Wichtigste ist: Ein Bad. Auch dies kam in mustergiltiger Weise zustande. Wieder waren es junge Bürger Pettaus, welche unter Mithilfe der Bewohnererschaft den Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein ins Leben riefen und mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gar manch Schönes schufen; die Promenaden wurden erweitert, die Wege geebnet, durch Wegweiser der Fremde nach den schönsten Ausflugsorten gewiesen und so hat dieser Verein für Pettaus gedeichlichere Zukunft den Hebel kräftigst eingesetzt. Nicht auf halbem Wege blieb man stehen, sondern in selbstlosem Eifer ging man daran, den engeren Interessen Rechnung zu tragen, man gründete einen Bauverein, dessen erstes Werk deselben war die Erbauung und Einrichtung eines Bades in vorerwähntem Umfange.

Allein war die Bewunderung und Freude über diese Anstalt, leidet nicht so allgemein die Betheiligung an dem Bauvereine, wie man es erwartete. Ja selbst die Gemeindevetretung, welche berufen gewesen wäre, diesem Unternehmen die vollkommene Aufmerksamkeit zuzuwenden, blieb leider in dieser Erwartung zurück, obwohl die Vertretung der Commune im Interesse der Bürger gewiß verpflichtet gewesen wäre, dieser Anstalt ihre reichhaltigste Unterstützung zuzuwenden. Diese ablehnende Haltung dem jungen Vereine gegenüber von Seite der Commune als auch der übrigen maßgebenden Faktoren ist unerklärlich.

Sache der neuen Gemeindevertretung wird es sein, den gezeichneten Bestrebungen, Pettau möglichst zu dienen, die vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden, denn nur durch Eröffnung neuer Erwerbsquellen für die Bürger werden die Geldangelegenheiten am grünen Tische erledigt finden; wenn dem Körper die nöthige Nahrung zu Theil wird, so wird er auch leistungsfähig bleiben. Die Opfer zeigt uns das Aufblühen anderer Städte am besten. Soll die Saat sprossen, blühen und gedeihen, so ist es nothwendig, daß der Boden, auf welchen die Samenförner fallen, auch entsprechend ist. Möge der neue Gemeinderath recht fruchtbringend wirken, ein fruchtbarer Boden für nützliche Vorschläge — Samenförner — ob dieselben von dieser oder jener Seite kommen.

Nur zurückgesandte Zeitungen werden als „nicht abonniert“ angesehen.

Programm der am 23. Dezember 1890 stattgehabten Plenarversammlung der Handels- und Gewerbekammer in Graz, abgehalten im Rathhause.

1. a) Note der hohen k. k. Statthalterei um Äußerung über den Tarif der in Pischelsdorf zu errichtenden Brückenwage. b) Note der k. k. Bezirkshauptmannschaft Umgebung Graz um Äußerung über den Tarif der Andriker Brückenwage.

2. Note des hohen k. k. Handelsministeriums, rücksichtlich Einladung an die Kammer, an den in Betracht kommenden bedeutendsten Produktions- und Handelsplätzen gut accreditirte und verlässliche Firmen namhaft zu machen, welche geneigt wären, als Agenten der europäischen Donau-Commission zu fungiren.

3. Erlaß des hohen k. k. Handelsministeriums um Äußerung über den Entwurf einer Verordnung, betreffend die Einreihung des Zahntechniker-Gewerbes unter die concessionirten Gewerbe.

4. Erlaß der hohen k. k. Statthalterei um Äußerung, ob D. H. auf Grund des ihm vom Stadtrathe Graz ausgefertigten Gewerbebescheides zum Betriebe des Anstreicher- und Lackierergewerbes zur Übernahme und Ausfertigung von Wagenlackierarbeiten berechtigt sei.

5. Bericht des Comité's über die Note der Leobner Handels- und Gewerbekammer um Unterstützung ihrer an die hohe Regierung gerichteten Eingabe: Dem Gesetzentwurfe vom Jahre 1885 wegen Regelung der Baugewerbe endlich Gesetzeskraft erwirken zu wollen.

6. Eingabe der Grazer Frucht- und Mehlbörse:

a) um Verwendung der Kammer bei der k. k. priv. Südbahn wegen Umwandlung der obligatorischen Einhebung der Auf- und Abladegebühr in eine facultative und Berechnung derselben seitens der Bahnbediensteten nur im Falle der wirklichen Einführung. b) Die Kammer möge bei den Directionen der k. k. Staatsbahn und der k. k. priv. Südbahn zu erwirken versuchen, daß bei Ausrückung von Frachten am Sonntage dieser Tag in die lagerzinsfreie Zeit eingerechnet werde, wie dies bis vor kurzem auch der Fall war, in letzterer Zeit aber ohne Verlautbarung abgeändert wurde.

7. Rückblick auf die Thätigkeit der Kammer von 1888 bis Ende 1890. Hierauf vertrauliche Sitzung.

Comité-Anträge und Erledigungen zur Plenarsitzung am 23. Dezember 1890.

Zu Punkt 1, a) und b) Die Kammer gebe die Äußerung ab, daß sie dem vorgelegten Tarif zustimme.

Zu Punkt 2. Die Kammer schlage dem hohen k. k. Handelsministerium als derartige gut accreditirte und verlässliche Firmen vor: für Graz die Herren: Riedel und Schrott und Franz Klobber's Söhne; für Marburg die Herren: J. und R. Pfirmer.

Zu Punkt 3. Die Kammer wolle auf Grundlage der eingeholten Gutachten beschließen, sich gegen die Einreihung des Zahntechniker-Gewerbes unter die concessionirten Gewerbe auszusprechen.

Zu Punkt 4. Die Kammer gebe ihre Äußerung conform dem Gutachten der Genossenschaft der Maler, Anstreicher, Lackierer, Wagen- und Blechlackierer in Graz ab.

Zu Punkt 5. Die Kammer überreiche dem hohen k. k. Handelsministerium eine Petition dahin gehend: Hochdasselbe wolle dem Gesetzentwurfe von 1885 betreffend die Regelung der Baugewerbe die Zustimmung des Reichsrathes zu erwirken suchen.

Zu Punkt 6. a) Es sei an die k. k. priv. Südbahn eine Eingabe zu richten, worin um Aufhebung der obligatorischen Auf- und Abladegebühr in den nach dem neuen Südbahntarife hierfür bestimmten Hauptstationen und Einführung der facultativen Einhebung derselben wie in den übrigen Südbahnstationen erucht wird, unter dem Hinweis darauf, daß für eine große Anzahl von Parteien, welche ohnedies zahlreiches Personale für die Verführung ihrer Frachten halten müssen, nur eine empfindliche Mehrbelastung dadurch entsteht,

und die Beförderung des Auf- und Ablegens durch die Bahnorgane gegenwärtig eher langsamer als früher durch die Parteien erfolgt. b) Gleichzeitig sei die k. k. priv. Südbahn zu ersuchen, die seit kurzem getroffene Verfügung, daß bei Ausrückung von Frachten an einem Sonntage dieser Tag in die lagerzinspflichtige Zeit eingerechnet werde, wieder aufzuheben, nachdem der Sonntag als gesetzlicher Feiertag festgesetzt ist und die Parteien daher eine rechtlich nicht begründete Einschränkung der lagerzinsfreien Zeit auf zwei Tage, die in vielen Fällen entschieden zu gering ist, erleiden müssen.

Die gleiche Eingabe in letzterer Angelegenheit sei auch an die k. k. Generaldirection der österr. Staatsbahnen zu richten, von welcher die gleiche Verfügung seit Übernahme der ungarischen Westbahn in den Staatsbahnbetrieb getroffen wurde.

Beide Eingaben seien den interessirten Schwesterkammern zur eventuellen Unterstützung an der betreffenden Stelle bekanntzugeben.

Derartige Verfügungen sollen dem Publikum überdies rechtzeitig und in geeigneter Weise vorher bekanntgegeben werden.

Landwirthschaftliches.

Gegen Durchfall der Kälber verdient ein Mittel die weiteste Verbreitung, welches ich seit zehn Jahren stets mit Erfolg angewendet habe. Dasselbe ist so einfach in seiner Anwendung, von überraschendem Erfolg und kostet nichts, dabei braucht die bisherige Ernährung der Kälber nicht verändert werden, was ja stets mit Nachtheil verbunden ist. Selbstverständlich ist nur, daß ungesundes Futter den Mutterthieren entzogen wird.

Betrocknete, an lustigem Ort aufbewahrte Kürbisstiele wirken bei Kälberdurchfall wahrhaft überraschend, es genügt meistens eine einmalige Eingabe, welche, bei Nichterfolg, nach drei Stunden wiederholt und verstärkt wird. Die Kürbisstiele werden sauber mit der Bürste von Staub gereinigt und auf einem gewöhnlichen Küchenreibeisen zerrieben. Ein gehäufter Theelöffel oder schwacher Eislöffel voll genügt zu einer Dosis für ein bis drei Wochen altes Kalb. Dieses Pulver wird in Milch aufgekocht und dem Saufen beigegeben, die Kälber nehmen alles willig an. Nicht nur bei Kälbern, sondern auch bei allen anderen Thieren und beim Menschen hilft dieses Mittel sicher. Es schadet niemals und kann ohne Bedenken ganz kleinen Kindern ein schwacher Theelöffel voll gegeben werden. Ich habe oft gesehen, daß hartnäckiger Durchfall und bössartige Kolikanfälle durch Kürbisstiele sofort geheilt wurden. Bei erwachsenen Menschen kann ein schwacher Eislöffel dieses Pulvers auch noch unter Milch, Kaffee, Wein oder Schnaps gerührt und eingenommen werden. Ich bin fest überzeugt, daß auch bei Choleraanfällen die Kürbisstiele helfen. Wie leicht kann jeder Besitzer einige Kürbisse pflanzen, welche reif werden müssen und ein gutes Viehfutter abgeben, während die kurzen, sonst werthlosen Kürbisstiele die wichtige und sichere Arznei liefern. Sollte bei jemand dieses Mittel nach dreimaliger, jedesmal verstärkter Dosis (bis zu einem gehäuften Eislöffel) nicht helfen, so bitte ich um Mittheilung, da es mir lieb ist, auch einmal von einem Mißerfolge zu hören, welcher bisher noch niemals eingetreten ist.

H. Voigt, Gusch.

Wie man Blattläuse am besten vertilgt, ist eine Frage, die jeden Blumenfreund das eine oder andere Mal sicher schon beschäftigt hat. Mögen sie den Pflanzen schaden oder nicht, so will man doch jedenfalls die Gegenstände seiner Zucht und Pflege, des Wohlgefallens und der Augenweide frei erhalten von Gegenständen des Widerwillens und Eßes, wie es die Blattläuse sind. Die vielen und mancherlei dagegen empfohlenen Mittel beweisen, so wie es bei den Zahnwehmitteln der Fall ist, eben durch ihre große Zahl schon, daß auf keines unbedingt zu rechnen, daß die Anwendung umständlich oder in einer Weise bedenklich ist. Dies gilt am meisten von solchen, welche wohl die Läuse tödten, aber gleichzeitig Blüten und Blätter durch Verbrennen mehr verunstalten und schädigen, als es durch jene hätte geschehen können. Eine solche, erst vor kurzem gemachte unangenehme Erfahrung mahnte mich, daß

ich besser bei einem schon öfters von mir erprobten Mittel geblieben wäre, und daß ich durch Mittheilung desselben vielleicht manchem Blumenzüchter einen Dienst zu erweisen vermöchte. Die Anweisung ist kurz folgende: Man lasse einen todten Fisch einige Tage in einer Kanne Wasser liegen, sobald dieses davon stark zu riechen beginnt, überbrause man damit die Pflanzen, welche man von Blattläusen zu befreien wünscht. Ein paar Tage nacheinander angewendet, macht es diese sicher verschwinden, ohne den Pflanzen irgendwie zu schaden. Selbstverständlich müssen des widrigen Geruches wegen Zimmerpflanzen dazu in's Freie gebracht und dort belassen werden bis sich derselbe nach einiger Zeit wieder ganz verloren hat.

Schloß Herberstorf, 29. Dezember. (Die Blutlaus), ihre Schädlichkeit und Gefahr für den steirischen Obstbau. — Im verfloffenen Herbst brachte der Obmann des Bezirks-Obstbau-Vereines Graz, Herr Baron Eder, in der Grazer Tagespost die Mittheilung, daß „die Blutlaus in der Umgebung von Graz in außerordentlicher Weise aufträte.“ Ja, was ist eigentlich die Blutlaus, werden die meisten Leser fragen. Die Blutlaus ist ein Insect, noch kleiner als die gewöhnlichen Blattläuse, von bläulich-brauner Farbe, mit einem weißen wolligen Flaum am Hinterleib bei ausgewachsenen Thieren. Durch diesen wolligen Flaum ist ihr Aussehen auch leicht zu erkennen, indem die verlausten Stellen an den Zweigen, Stämmen und Wurzeln wie mit einem Watten-Ausflug belegt oder wie mit Mehl bestaubt erscheinen. Dieses schädliche Insect ist gleich der Reblaus aus Frankreich, wo es seit den 20er Jahren dieses Jahrhunderts bekannt ist, mit von dort bezogenen Zweigen und Bäumen zu uns herüber gekommen, und verbreitet sich immer mehr, indem es eine solche Vermehrungsfähigkeit besitzt, daß von einem einzigen Mutterthier im Laufe eines Sommers in 8—9 Generationen nahezu eine Million Läuse hervorgebracht werden. Ihre außerordentliche Vermehrungsfähigkeit wird noch dadurch begünstigt, daß sie oberirdisch an den Zweigen und Stämmen als auch unterirdisch an den Wurzeln sich aufhält, und durch keinerlei Witterungsverhältnisse in ihrer Entwicklung verhindert ist und selbst von allen Insecten vertilgenden Vögeln gemieden wird. Die Gefährlichkeit der Blutlaus erhöht sich noch dadurch, daß es wie bei der Reblaus auch geflügelte Mutterthiere gibt, welche oft weite Strecken durchfliegen und neue Seuchenherde gründen. Durch diese letztere Eigenschaft des genannten Schädlings ist daher keine Obstanlage vor Verseuchung sicher, wenn in der Umgebung Seuchenherde bestehen. Die Schädlichkeit der Blutlaus äußert sich dadurch, daß sie sich an den jungen Zweigen, Ästen, Stämmen und Wurzeln der Apfelbäume, überhaupt an allen jenen Stellen, wo junge Rinde und neue Zellenbildung bei Verwachsung von Verwundungen vorkommen, ansiedelt, mit ihrem Rüssel das Zellengewebe durchsticht, den Saft ausaugt, dem Baume eine beträchtliche Menge von Nährstoffen entzieht und bedeutende Verwundungen verursacht, welche die Ursachen zu anderen Schäden und Krankheiten, ja sogar zum Absterben des Baumes werden können. Alle Bestrebungen des Baumes, die Verwundungen zu heilen, dienen nur den Blattläusen zur besseren Ernährung und es entstehen abnorme Wucherungen und Wülste, welche auch den Holzkörper angreifen und durch Hinzutritt von Fäulnis pilzen schwere Verwundungen herbeiführen. Dies in kurzen Umrissen die Eigenschaften der Blutlaus, welche, wie schon eben gesagt, bereits in der Umgebung von Graz aufgetreten und von dort ihren verheerenden Wanderzug antreten wird, wenn nicht energische Bekämpfungsmittel angewendet werden. Meine über obige Zeitungsnöthiz gemachten Nachforschungen ergaben, daß die Blutlaus schon seit mehreren Jahren in der Umgebung von Graz bekannt und, wie obige Zeitungsnachricht sagt, sich in außerordentlicher Weise vermehrt, daß sie selbst in der Landesackerbauschule Grottenhof einheimisch, welche sie aus einer Grazer Handelsbaumschule mit von dort bezogenen Bäumen erhalten haben soll und trotz aller angewandten Mittel nicht ihrer los werden kann. — Ja, noch mehr! Die Blutlaus war auch von dem Handelsgärtner B. Versée aus Wiesel in Untersteiermark mit seinen Obstbaumschulartikeln auf der Landes-Ausstellung ausgestellt, und —

man höre und staune! Herr Versée wurde von den Herren Preisrichtern, welche die Blutlaus an den von ihm ausgestellten Bäumen entdeckten, für diese, für jeden einzelnen Obstzüchter, sowie für den Obstbau des ganzen Landes so gefährvolle Ausstellung noch prämiirt. Die Gründe zu dieser unerhörten Prämiirung sollen „Rücksichten“ gewesen sein, Rücksichten, aus welchen man nicht Abstand nahm, anstatt das so gefährdrohende Übel zu beseitigen und auf die Gefahr aufmerksam zu machen, sondern es vorzog, dieselbe durch Prämiirung zu vertuschen, unbekümmert darum, daß man hiedurch dem Verderben des steirischen Obstbaues Thor und Angel öffnete. Daß ein solches Vorgehen der betreffenden Preisrichter einer Schlaperei ähnelt, brauche ich wohl nicht zu sagen. Den richtigen Ausdruck hierfür werden vielleicht jene Käufer geben, welche die verlaust prämiirten Bäume von der Ausstellung gekauft, wenn sie die Verheerungen sehen werden, welche sie in ihren Obstanlagen anrichten. Obwohl ich an die hohe k. k. Statthalterei und den hohen Landesauschuß in Graz die Anzeige von vorstehend Gesagtem machte, und um Schutzvorkehrungen gegen die Weiterverbreitung dieses Schädling ersuchte, so liegt es trotzdem im eigensten Interesse jedes Obstzüchters ein wachsameres Auge auf den unieren steirischen Obstbau von mehreren Seiten bedrohenden Schädling zu haben und dessen Erscheinen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen und zu vernichten. Nach den in Frankreich und Deutschland gemachten Erfahrungen ist die Ausrottung der Blutlaus nur im Anfangsstadium ihres Auftretens möglich, dagegen bei Überhandnehmen derselben, besonders bei Befallen größerer Bäume, die Ausrottung zur Unmöglichkeit gehört. Obsternten lassen sich nur dann erzielen, wenn man die massenhaft auftretenden Läuse mit allen Mitteln zu vernichten, beziehungsweise zu vermindern trachtet und den erschöpften Bäumen kräftige Düngung zuführt.

Karl Fritscher.

Bermischte Nachrichten.

(Die Wildbachverbauungen in Kärnten und die Drauregulierung.) Wie sehr sich die Verbauungen jener reißenden Wildbäche, welche im Laufe der Zeit in Kärnten zahllose Schäden anrichteten und welche durch zweckmäßiges Eindämmen in ihrem Laufe geregelt wurden, bewährt haben, ist allgemein bekannt. Auch daß diese Arbeiten von Sträflingen verrichtet wurden, wissen wir ebenfalls, desgleichen auch, daß sich diese sonst kostspielige Arbeit den Verhältnissen angemessen billig gestaltete. Es war dies bloß ein Versuch, Sträflinge nicht mit gewerblichen Arbeiten, da selbe den Handwerktreibenden nur Schaden bringen, zu betrauen, welcher Versuch trotz der vorherigen Bedenken bestens gelang. Auch am Drauerwer wäre eine ergiebige Quelle für langjährige Sträflingsbeschäftigung, welche den Handwerktmann nicht schädigt, wohl aber könnte viel Nützliches zum Wohle des ganzen Unterlandes geschaffen werden. Lange hat es allerdings gebraucht, bis die vielen Petitionen an maßgebender Stelle erhört wurden und man einen Versuch wagte. Sollte die uns in Aussicht gestellte Sträflingscolonie zum Zwecke der Drauregulierung zwischen Golldorf (oberes Draufeld) und St. Margen sich verwirklichen, so würde dies gewiß als ein segensreiches Unternehmen anerkannt, nur sollte mit dem Verlusse und der Ausführung nicht lange gezögert werden, sondern was geschehen soll, soll bald geschehen, damit einer noch größeren Verwüstung vorgebeugt wird.

(Gewerbebund.) Die Constituirung eines südsteirischen Gewerbebundes dürfte durch eine allgemeine Zusammenkunft von Gewerbetreibenden in einer der Städte Untersteiermarks ihre Einleitung finden.

(Eisbanung.) Es wurde öfter die Wahrnehmung gemacht, daß das Abladen von Schnee auf der städtischen Brücke nicht nur für Passanten und Fuhrwerke, sondern für dieselbe selbst nicht zweckmäßig ist. Insbesondere pflügt man die Schneemassen vor der Brücke abzuschaufeln, so daß sich vor derselben ein großer Schneewall gebildet hat. Die Eismassen, welche sich heuer durch die ungewöhnliche Kälte auf der Drau bilden, werden

von den aufgethürmten Schneemassen aufgehalten und für die Brücke sehr gefährdend, indem eine Eisstauung zu befürchten steht. Es wäre sehr wünschenswerth, daß die städtische Ökonomieleitung solchen Umständen energisch entgegenzutreten würde.

(Umwandlung.) Eine allerdings mit Vorsicht aufzunehmende Nachricht, daß ein Kapitalist oder Pensionist sich in Rußdorf angekauft habe, um dort an den reizenden Geländen eine Villa zu bauen, ist uns zugegangen.

(Winterleiden.) Mit welch wahrer, bitterer Noth unsere armen Vögelchen kämpfen, können wir jetzt täglich sehen. Mitleidige Menschen, welche sich über diese von Kälte und Entbehrung bedrohten Thierchen erbarmen, werfen täglich etwas Futter vor die Häuser, welches die kleinen gefiederten Sänger begierig auflesen. Es wird gebeten, das Austreuen von Futter möglichst zahlreich vorzunehmen.

(Winterfreuden.) In eine prachtvolle Winterlandschaft hat sich unsere Stadt und die Umgebung umgewandelt. Schlittenpartien auf der hartgefrorenen Schneebahn nach St. Veit, St. Urban, Jurovej und Wurmberg werden veranstaltet, ein hier seltenes, wenigstens nur kurze Zeit währendes Vergnügen. Am Eislaufplatze des Verschönerungsvereines geht es ebenfalls sehr lebhaft zu und fast ist die Eisbahn für die vielen Schlittschuhläufer zu klein.

(Der stenographische Bericht) über den 4. allgemeinen österreichischen Gewerbetag ist bereits erschienen und kann derselbe vom Actionscomité des 4. allgemeinen österreichischen Gewerbetages in Wien I, Fütterergasse 1, bezogen werden. Der Bericht dürfte 25 bis 30 fr. kosten und wird gegen Nachnahme verwendet.

(Veteranenabend.) Am 4. d. M. veranstaltete der Erzherzog Albrecht-Militär-Veteranen-Verein in den Localitäten der bürgerlichen Schießstätte eine Tombola mit Tanz, welche sich eines guten Besuchs erfreute.

(Warnung.) Trotz der wiederholten Ermahnungen des Stadtkamtes werden die Trottoirs noch immer höchst mangelhaft bestreut und es kann auf den glatten, schlüpfrigen Wegen leicht ein Unglück geschehen.

(Mord.) Der Gendarmerie-Postenführer Josef Krotz von Messendorf wurde von dem Strolche Otto Holzapfel im Gasthause des Hofmeisters in Schemerl erschossen. Der Mörder ergriff die Flucht, wurde aber durch einen Schuß des tödtlich verwundeten Gendarmen getroffen, in Restlbach ergriffen und in das Inquisten-Spital nach Graz überführt.

(Verein „Südmark.“) Montag den 5. Jänner fand in Marburg die gründende Versammlung der dortigen Ortsgruppe des Vereines „Südmark“ statt. Auch unser verehrter Herr Reichsraths- und Landtagsabgeordnete, Hr. Dr. Kofoschinegg, war als Gründer bei dieser Versammlung anwesend.

(Cilli, 3. Jänner.) Nach zweitägiger Verhandlung wurden 22 Burschen aus Klein-Sonntag wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, welche sie bei der bekannten Affaire in Rosni Dol bei Kleinonntag verübten, zu 5 bis 14 Monate schwerem, mit Fasten verschärften Kerker verurtheilt.

(Selbstmord.) In Wien hat sich am 3. d. M. während der Fahrt in einem Fialer ein Sicherheitswachmann erschossen; das Motiv dieser That ist unbekannt.

(Verunglückt.) Der Kutscher des Gutes Thurnisch bei Pettau, machte sich mit einem Leggewehre, welches zur Bezwingung von Raubzeug aufgerichtet war, zu schaffen und erlitt dabei einen Schuß in die linke Weiche. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

Weiteres.

(Die verlassene Gattin.) In einer „New-Yorker Zeitung“ stand vor kurzem folgender „Nachruf“: „Mein Ehemann, Abraham Nebel, Strumpfwirker, hat mich bösllich verlassen, um irgendwo eine Frau oder Jungfrau zu betrügen. Ich warne daher besonders alle Strumpfwirker-Frauen und Jungfrauen,

sich vor diesem abscheulichen Kerl zu hüten. Es ist ein kleiner, untersehter Kerl und hat eine Wunde an der Nase, die ich ihm vor seiner Entweichung gefragt habe. Verlassene J. Nebel.“

(Verschieden.) Banquier: Ach ja, in den Alpen ist es wohl sehr schön; aber ich fürchte den Schwindel auf den Bergen. Förster: Und ich den in der Stadt!

(Bei einem Picknick im Freien.) „Johann, wo sind denn die Gläser!“ — „Herr Baron, die habe ich vergessen mit einzupacken, aber die Herrschaften hätten sie doch nicht gebrauchen können.“ — „Wiezo?“ — „Weil ich den Wein auch vergessen habe.“

(Weß' das Herz voll ist.) Frau Rittmeister von Kledau wird am Morgen, als sie die Rückkehr der Schwadron vom Manöver erwartet, von ihrem Mädchen geweckt. „Jette“, fragte sie, „was ist für Wetter?“ — Jette: Ach! gnädige Frau, wunderschön! Der Himmel sieht aus wie lauter Dragoners!

(Die entrückte Schwiegermutter.) Mutter: Weshalb will sich denn nun eigentlich Dein Mann von Dir scheiden lassen? Tochter: Ich glaube um Deinetwillen! — Mutter: Was, der Mensch hat die Unverschämtheit, mich heiraten zu wollen?!

(Untrügliches Zeichen.) Kaufmann (zu seinem Compagnon): Nun, mein Vester? Sie sehen ja so verstimmt aus?“ — „Ja, ja! Mit den Ersparnissen für dieses Jahr ist es wieder Essig!“ — „Was will denn Ihre kleine, übermüthige Frau denn jetzt schon wieder?“ — „Hat sie mir noch nicht gesagt. Aber billig ist die Sache nicht!“ — „Na, aber woher wissen Sie denn das überhaupt?“ — „Als ich gestern Abends nach Hause kam stopfte sie meine Strümpfe.“

Wochenmarktpreise

in Pettau im Jänner 1891.

Weizen	pr. 100 Ko.	fl. 7.50
Korn	„ „ „	7.—
Mais	„ „ „	6.50
Hafer	„ „ „	6.50
Gerste	pr. 100 Ko.	fl. 6.50
Gerste	„ „ „	6.50
Buchweizen (Haiden)	„ „ „	6.50
Eier	100 Stück	3.—
Speck, frischer	100 Ko.	46.—
Schweineschmalz	„ „ „	64.—
Rindschmalz	„ „ „	100.—
Laib Topfsenkase	per 1 Stück	—10
Süße Milch	1 Liter	—10
Süßer Rahm	„ „ „	—20
Saurer Rahm	„ „ „	—20
Fisolen, bunte	pr. 100 Ko.	fl. 7.—
Fisolen weiße	„ „ „	9.—
„ „ runde	„ „ „	10.—
„ „ Wachtel	„ „ „	9.50
Knoblauch	„ „ „	18.—
Junge Hühner	pr. 1 Paar	fl. —45
Rindfleisch	1 Ko.	—50
Kalbfleisch	„ „ „	—54
Geflechtes Schweinefleisch	„ „ „	—80
Dampfmehl Nr. 00	100	18.—
„ „ 0	„ „ „	16.—
„ „ 1	„ „ „	15.—
„ „ 2	„ „ „	14.50
„ „ 3	„ „ „	14.—
„ „ 4	„ „ „	13.—
„ „ 5	„ „ „	11.50
„ „ 6	„ „ „	10.—
„ „ 7	„ „ „	9.—
Weizenkleie	„ „ „	5.—
Kornkleie	„ „ „	5.50
4 Raummeter Buchenholz	fl.	12.—
4 „ weiches Brennholz	„	7.—
100 Kilo Glanzkohle	„	—96
in Wagenladungen von 1000 Ko. aufwärts 100 Ko. „	„	—90

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

Eine Wohnung

am Maierhof in der Kanischa-Vorstadt, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Cabinet, Küche, Speis, Holzlage, Dachraum, Keller, Garten, vom 1. März 1891 an zu beziehen. Anzufragen bei Jos. Ornig.

Pettauer Vorschuß-Verein

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Stand Ende Dezember 1890:

Mitglieder	512
Gezeichnete Stammantheile à fl. 50.—	954

Mitglieder-Vermögen.

Einbezahlte Stammantheile	fl. 43,434.65
Reservefond	18,182.21
Forderungen	167,136.79

Schuldenstand.

Spareinlagen	fl. 98,834.71
Giro-Obbligo	2,900.—

☛ Spareinlagen werden vom 1. und 15. eines jeden Monats an bis zum Behebungstage mit 5% verzinst. Zinsfuß für Darlehen 6% frei von Nebengebühren. ☛

Zu verpachten:

3 schöne Wohnungen, Kanischa-Vorstadt. Ein Pferdestall mit Wagenremise und zwei Kammern. Ein Zimmerplatz, eine grosse Wiese, mit 14 Joch.

Zu verkaufen:

Ein Weinkeller, zwei Kutschpferde, Heu und Hafer.

Ein blaues Ballkleid

zu verkaufen. -- Anfrage Administration.

Faschingskrapfen

von Neujahr an jeden Sonn- und Feiertag **frisch** zu haben bei

J. Tranconi, Pettau.

Keller-Vermiethung.

Im Gymnasial-Gebäude hier ist ein **Weinkeller** zu vermieten.

Näheres beim Stadtamte Pettau.

Ein schön möblirtes, grosses, gassenseitiges Zimmer, im Hause Nr. 2, am Florianiplatz, ist **so gleich** zu vermieten.

Anzufragen daselbst.

Wein-Geläger

kauft zu den besten Preisen

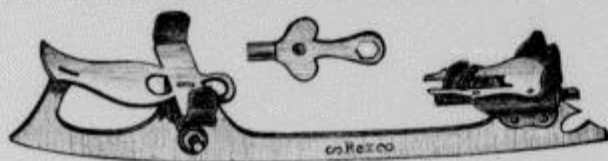
Franz Kaiser.

Zu kaufen gesucht:

Bienenvölker

kauft direct

W. Kaiser in Asch, Böhmen.



Schlittschuhe.

Das Neueste in grosser Auswahl, Rex
Premier, echte Halifax-Schrauber von
fl. 1.— aufwärts empfiehlt

A. HUMMEL, „zum Touristen“

Graz. Murplatz 2, eisernes Haus. **Graz.**

Bestellungen nach Längenmass, schnellste Ausführung.

Wollen Sie gesund bleiben?

Dann trinken Sie gutes, abgelegenes

Original-Pilsner-Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus in Pilsen, bei

A. Knes

Restaurateur „zum Bierkönig“, PETTAU.

Telegramm.

Münchener Spatenbräu.

Anstich Sonntag den 11. d. M. 10 Uhr vormittags.

Restauration „zum Bierkönig.“

Verkäufe.

Aus dem Johann Heller'schen Verlasse kommt

das Haus in der Kanischa-Vorstadt nebst Garten
und Wiese, sowie der Maierhof in Oberrann

zum Verkaufe.

Anfrage und Vermittlung in der Administration des Blattes.

Wahlergebnis

bei der am 8., 9. und 10. Jänner stattgehabten Gemeinderathswahl.

Gewählt wurden vom

III. Wahlkörper

als Gemeinderäthe:

Herr	Johann Steudte	mit 135 Stimmen.
"	Josef Ornig	111 "
"	Richard Machalka	98 "
"	Ernst Eckl	97 "
"	Josef Fürst	88 "
"	Roman Löcker	72 "

als Ersatzmänner:

Herr	Franz Vogel	mit 133 Stimmen.
"	Johann Pirich	70 "
"	Josef Hlubek	69 "

Im II. Wahlkörper

als Gemeinderäthe:

Herr	Josef Kasimir	mit 31 Stimmen.
"	Adolf Sellinschegg	29 "
"	Josef Kollenz	26 "
"	Jakob Matzun	23 "
"	Franz Kaiser	19 "
"	Wilhelm Schwab	17 "

als Ersatzmänner:

Herr	Ferdinand v. Kottowitz	mit 31 Stimmen.
"	Wilh. Blanke jun.	30 "
"	Max Ott	29 "

Im I. Wahlkörper

als Gemeinderäthe:

Herr	Georg Murschetz	mit 28 Stimmen.
"	Simon Hutter	28 "
"	Josef Martinek	26 "
"	Dr. Sixtus R. v. Fichtenau	23 "
"	Ignaz Behrbalk	23 "
"	Franz Wibmer	20 "

als Ersatzmänner:

Herr	Jakob Ferk	mit 22 Stimmen.
"	Hans Molitor	17 "
"	Raimund Sadnik	14 "